

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Reklamen für die dreigespaltene Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Nr. 122

Danzig, Freitag, 28. Mai 1926

13. Jahrgang

Wirtschaftliche Notwendigkeiten.

Langsam hat die Zahl der Arbeitslosen abgenommen. Viel zu langsam. Aber immerhin kann man feststellen, daß ihre Zahl gegenüber den Höchststand um 300 000 zurückgegangen ist. Wir wollen das nicht überschätzen, weil die Landwirtschaft nur noch in beschränktem Maße in der Lage ist, Arbeitskräfte aufzunehmen, wenn auch nach ein paar Monaten die Erntezeit eine stärkere Inanspruchnahme des Arbeitsmarktes herbeiführen wird.

Auf der anderen Seite sind die Meldungen über die Lage des Arbeitsmarktes im Rheinland und in Westfalen außerordentlich trübe. Die große Betriebskonzentration im Bergbau, die zum englischen Generalstreik geführt hat, ist ja in Deutschland zum großen Teil schon durchgeführt worden. Wir haben freiwillig darauf verzichtet, soviel von unseren Kohlenfeldern herauszuholen, als uns möglich ist. Aber auf anderen Gebieten der deutschen Industrie erfolgen Stilllegungen, Betriebseinschränkungen und damit Vermehrung der Zahl der Arbeitslosen. Es muß nichts, darüber sich zu erregen. Wir können nicht deutsche Industriezweige, die nicht in der Lage sind, die Konkurrenz auf dem Weltmarkt auszuhalten, nach englischem Muster durch Staatszuschüsse wettbewerbsfähig machen. In England hat man auf die immer noch streikenden Bergarbeiter einzuwirken versucht durch die Ankündigung, Deutschland werde den Kohlenexport durch Prämien unterstützen. Daran ist nicht zu denken, um so weniger, als wir am englischen Beispiel gesehen haben, wohin die Erhaltung einer Industrie durch Zuhilfenahme der öffentlichen Mittel führt.

Betriebskonzentration ist vor allem die Bildung des neuen Rheinmontantrustes. Diese Konzentration wird nicht dazu zurückzuführen, unrentabel arbeitende Werke abzuschließen, sie also stillzulegen. Der Regierungsverwaltung des Generalvereins deutscher Metallarbeiter darauf hingewiesen, daß in der Stilllegungssaktion der Höhepunkt noch nicht erreicht sei. Er glaubt genötigt zu sein, sogar das Phönix-Werk in Gelsenkirchen zu lassen, und teile mit, daß auch eine ganze Reihe anderer großer Werke zu Betriebsbeschränkungen schreiten müsse. Es muß nichts, wenn man sozialpolitische Bedenken demgegenüber geltend macht. Es muß nichts, wenn man an jenen Artikel in der Verfassung erinnert, der jedem Deutschen das Recht auf Arbeit zuspricht. Darüber schreitet die Wirtschaftsentwicklung des Weltmarktes hinweg. Nur mit Mühe ist es ermöglicht worden, den Angestellten jener Werke, die sich zum Rheinmontantrust zusammengeschlossen haben, die Aufkündigung ihrer Stelle für das erste zu ersparen.

Die von einigen Seiten verbreitete Behauptung, daß die Unternehmungen aus klassenkämpferischen Interessen heraus ihre gefährdete Stellung auf Kosten der Arbeiterschaft zu retten versuchen, läßt sich nicht halten. Die deutsche eisenverarbeitende Industrie ist seit länger als einem Jahre bemüht, vernünftige Verhältnisse auf dem Eisen- und Stahlmarkt zu schaffen, weil die französische Valutaunterbietung normale wirtschaftliche Beziehungen seit Jahren zerschmettert. Ein internationales Eisenhandelsabkommen, wie es vor dem Kriege bestand, ist nun gelungen. Und zurzeit finden in Paris zwischen der französischen und der deutschen Eisenindustrie wieder einmal Verhandlungen statt, die zumindest erreichen wollen, daß die deutsche Eisen- und Stahlindustrie nicht mehr genötigt ist, bis zu 50 % ihrer Produktionsmöglichkeiten auszufüllen. Das Ziel dabei ist vor allem, die Eisen- und Stahlbedürfnisse der deutschen Wirtschaft durch die deutsche Produktion zu befriedigen, wozu wir durchaus imstande sind. Selbstverständlich muß das zu einem Preise geschehen, der die Selbstkosten deckt. Aber eben selbstverständlich soll das nicht geschehen dadurch, daß man wirtschaftlich unrentabel arbeitende Werke erhält, sondern auch in der Eisen- und Stahlindustrie müssen wir der Weg gehen, den die Kohlenindustrie beschritten hat: Abschaltung und Stilllegung aller jener Betriebe, die infolge erhöhter Selbstkosten die Weltkonkurrenz nicht mitmachen können.

Der Weg ist ein schwerer und ist für das Einzelschicksal oft genug auch ein schmerzlicher. Aber Deutschland ist in diesen Kampf der Weltkonkurrenz hineingestellt. Es gilt das Leben der Gesamtheit zu erhalten.

Das Urteil gegen die Frankfurter.

Se vier Ihre Zuchthaus für Windischgrätz und Nadossy. Unter ungeheurer Spannung wurde in Budapest das Urteil im Frankfurter-Prozess gesprochen. Die Hauptangeklagten, Prinz Windischgrätz und Nadossy, erhielten je vier Jahre Zuchthaus, zehn Millionen Geldstrafe und drei Jahre Arrest. Der Rest, vier Monate und zwei Wochen Untersuchungshaft, werden auf die Strafe angerechnet.

Die drei Kartographischen Institute, General Hajós und Puzs, erhielten je ein Jahr Kerker; vier einhalb Monate Untersuchungshaft werden auch hier auf

die Strafe in Anrechnung gebracht. Gerö, der Hauptmitarbeiter des Instituts, erhielt zwei Jahre Kerker, zwei Millionen Geldstrafe und ebenfalls drei Jahre Untersuchungshaft. Der Privatsekretär des Prinzen, Koda, erhielt ein Jahr sechs Monate Kerker, Schwarz und Andor sieben bzw. acht Monate Kerker. Die übrigen Beamten des Kartographischen Instituts erhielten Gefängnisstrafen von sechs bis zu zwei Monaten. Aufsehen erregte, daß Joseph Szörösy, der Direktor dieses Verbandes, freigesprochen wurde, besonders bei Baros, den der Staatsanwalt in seiner Anklage als schwerer zu Verurteilenden qualifiziert hatte als die übrigen Mitangeklagten. In der Begründung des Urteils wird jedoch darauf hingewiesen, daß Baros dem Prinzen von seinem Vorhaben stets abgeraten habe und dann erst Schritte unternahm, um die Angelegenheit zu einer Einigung zu bringen.

In politischen Kreisen wird das Urteil als streng und gerecht bezeichnet. Man ist der Überzeugung, daß das Urteil seinen günstigen Eindruck im Ausland nicht verfehlen wird. Auch in offiziellen Kreisen bezeichnet man das Urteil als befriedigend.

New Yorker plattdeutsche Vereine beim Reichspräsidenten.

Mittler zwischen der alten und der neuen Heimat. Reichspräsident von Hindenburg empfing eine größere Abordnung des Plattdeutschen Volksvereins und der 82 plattdeutschen Vereine von New York und Umgebung als Vertreter der etwa 600 Mitglieder dieser Vereine, die sich zurzeit auf einer Deutschlandreise befinden. Die Abordnung war von Vorstandsmitgliedern des Plattdeutschen Vereins Bremen und dem Bremer Gesandten in Berlin, Senator Dr. Nebelthaus, begleitet.

Der Präsident des Plattdeutschen Vereins New York, Herr Klaus Dessen, richtete an den Reichspräsidenten in plattdeutscher Mundart eine Ansprache, in der er hervorhob, daß es in ganz Amerika wohl keinen Deutschen gebe, der nicht zum Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall die größte Liebe und Verehrung habe, da sich in ihm die deutsche Kraft und die deutsche Treue verkörpert. Ihre größte Freude sei, dem Kriegs- und Volkshelden von Hindenburg die Hand drücken und ins Auge sehen zu dürfen.

Nachdem die Abordnung dem Reichspräsidenten ein Andenken überreicht hatte, dankte Hindenburg für die Begrüßung und gedachte mit besonderer Anerkennung der Hilfe der Deutschamerikaner während der Notzeit des deutschen Volkes. Der Reichspräsident sprach die Hoffnung aus, daß der Besuch in Deutschland mit dazu beitragen möge, Mittler zwischen der alten und der neuen Heimat zu sein und die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika zu vertiefen und auszubauen.

Luftverkehr Berlin-Paris.

Die ersten Flüge geglückt.

Die beiden ersten Flugzeuge, die den Verkehr auf der Linie Berlin-Paris eröffnen haben, sind glücklich an ihren Bestimmungsorten eingetroffen. Am 27. 7. Uhr 5 Minuten landete das von Paris abgeflogene Flugzeug, ein Farman-Hochdecker (500 Pferdestärken) unter Führung des Piloten Noubain, im Tempelhof. Wie aus Paris gemeldet wurde, ist das deutsche Flugzeug, ein Junkers-Großflugzeug, das früh 8 Uhr 45 Minuten Berlin verlassen hat, nachmittags um 5 Uhr 5 Minuten mit fünf Passagieren an Bord unter Führung des Piloten Rodzina auf dem Flugplatz Le Bourget bei Paris eingetroffen.

Angriffe gegen die preussische Regierung.

Nachlässe zu den Hausjungen.

In der Bürgerschaftssitzung der Freien und Hansestadt Lübeck wurde ein sozialdemokratischer Mißtrauensantrag gegen Bürgermeister Dr. Neumann, der vom Amtlichen Preussischen Pressedienst als Reichszantler nach einem Putz genannt wurde, mit einfacher Mehrheit, und zwar mit 43 gegen 33 Stimmen, angenommen. Für den Antrag stimmten die Demokraten (mit einer Ausnahme) sowie die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Nach der Lübecker Verfassung ist eine nochmalige Abstimmung erforderlich, die bei einfacher Stimmenmehrheit endgültig die Annahme des Antrages ergibt. Bürgermeister Dr. Neumann gab in der Sitzung eine Erklärung ab, daß er trotz seiner Einstellung nach rechts nur eine Politik der Sammlung aller Parteien befolge und alle Putzpläne stets auf das energischste abgelehnt habe. Wie in der Bürgerschaftssitzung weiter mitgeteilt wurde, ist der Lübeckische Gesandte in Berlin im Auftrag des Senates bei der preussischen Regierung vorstellig geworden, weil die Veröffentlichung der Anschuldigungen gegen Bürgermeister Dr. Neumann ohne vorherige Benachrichtigung des Lübeckischen Senats erfolgt sei. Der preussische Mi-

nisterpräsident habe daraufhin erklärt, es tue ihm leid, den Senat in Lübeck übergangen zu haben. Die Unterlassung der Benachrichtigung habe sich aus der Eile ergeben. In Zukunft werde aber eine vorhergehende Verständigung mit dem Lübeckischen Senat nicht versäumt werden.

In der Sitzung des rheinischen landwirtschaftlichen Genossenschaftstages in Köln ging der Präsident der Landwirtschaftskammer Bonn, Freiherr von Lüninck, auf die jüngst auch bei ihm vorgenommenen ergebnislos verlaufenen Hausjungen näher ein. Freiherr von Lüninck erklärte jede Behauptung über irgendeine Beteiligung seinerseits an irgendwelchen Putz- oder Umsturzbestrebungen als auf frecher, lügnerischer und verleumderischer Grundlage stehend. Er verlangte, daß man entweder die Verdächtigungen beweise oder wenigstens den Mund hält. Geschehe dies nicht, so treffe der Vorwurf der Lüge und der Verleumdung in aller Schwere die preussische Staatsregierung. Auch Justizrat Schlaß hat durch seinen Rechtsbeistand nochmals jede Beteiligung an Putzbestrebungen energisch dementieren lassen.

Geschäftsamt.

Die letzten Gutachten im Lühow-Prozess. In der letzten Sitzung wurden die letzten Sachverständigen vernommen. Der Nervenarzt Dr. Placzek folgte auf allen Einzelheiten bei Dr. von Lühow einen sadistischen Drang, aus dem heraus er sich in seinem Erziehungssystem mit den Prügelstrafen trotz aller Verbote verbiene habe. Das Verstoßen und Prüfen im Anschluß an die Züchtigungen zeuge von einer Verquickung pädagogischer Zwecke mit sexuellen Empfindungen. Nach der festen Überzeugung Dr. Placzeks hat der Zeuge W. (Weiß) die Wahrheit gesagt. Dr. von Lühow ist ausgesprochen homosexuell und richtet seine Neigungen auf geschlechtsunreife Personen. Fest stehe auch seine Abneigung gegen das weibliche Geschlecht. Im Gegensatz zu den anderen Sachverständigen hält Dr. Placzek Dr. von Lühow ohne jede Einschränkung für verantwortlich. Trotz gewisser Mängel, die vielen Zeugenansagen anhaften, sehe er keinen ärztlichen Anlaß, den Aussagen der Hauptzeugen zu misstrauen. Am Sonnabend sollen noch einige nachträgliche Zeugen vernommen werden, und am Beginn der nächsten Woche Staatsanwaltschaftsrat Dr. Wurzel seine Anklage halten. Das Urteil erwartet man am Ende nächster Woche.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Botschafter Hoesch bei Briand.

Der deutsche Botschafter von Hoesch hat dem Ministerpräsidenten Briand einen längeren Besuch abgestattet. Einer amtlichen Auslassung von deutscher Seite zufolge wollte der Botschafter nach dreiwöchiger Abwesenheit von Paris die persönliche Fühlung mit dem Chef der französischen Regierung wiederaufnehmen. Die Unterhaltung der beiden Staatsmänner erstreckte sich auf zahlreiche zwischen Frankreich und Deutschland schwebende Fragen, insbesondere die Fragen, die die Befestigung der Rheinlande betreffen.

Das deutsch-portugiesische Handelsabkommen.

Die deutsche Gesandtschaft in Lissabon hat dem portugiesischen Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten notifiziert, daß die deutschen gesetzgebenden Körperschaften das deutsch-portugiesische Handelsabkommen vom 20. März 1926 angenommen haben. Hiernach tritt das Handelsabkommen gemäß seinem Artikel 11 am 1. Juni 1926 in Kraft.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Als Nachfolger des Staatssekretärs im Reichspostministerium Dr. Bredow, der aus dem unmittelbaren Reichsdienst ausscheidet, ist der bisherige Ministerialdirektor im Reichspostministerium und Leiter des gesamten Fernsprechwesens der Deutschen Reichspost, Fehrerabend, aus-
ersehen.

Wien. Vierundzwanzig Professoren und 270 Hörer deutscher pädagogischer Institute sind hier eingetroffen, um das Wiener Schulwesen zu studieren.

Budapest. Der preussische Unterrichtsminister, Professor Dr. Becker, der jetzt den Berliner Besuch des ungarischen Kultusministers, Grafen Klebelsberg, im vergangenen Herbst erweitert, ist zu mehrtägigem Aufenthalt in Budapest eingetroffen.

Kopenhagen. Der Völkerrund hat das dänische Ministerium des Äußern ersucht, dänische Offiziere zur Hilfeleistung bei der Festsetzung der Grenze zwischen der Türkei und dem Staat zu entsenden.

Mostau. Der Rat der Volkskommissare beschloß, Ausländern eine Reihe von Erleichterungen bei der Erteilung von Konzessionen zu gewähren, u. a. Gleichberechtigung mit Inlandsfirmen bei der Bewerbung um Aufträge zur Errichtung von Wohnhäusern, Fabriken, Kassen und Gemeinbauten, das Recht zur Anlage von Fabriken für Baumaterialien, zur freien Ausnutzung erbaubarer Wohnhäuser ohne Rücksicht auf die bestehenden Mietsverordnungen und schließlich verschiedene Steuererleichterungen.

Schluß des Marokkofriege.

Abd-el-Krim in französischer Gefangenschaft.

Abd-el-Krim ist in den französischen Linien eingetroffen und sofort nach Tazal weitergeleitet worden. Der Oberbefehlshaber der französischen Marokkotruppen, General Voight, hat nach einer Agentenmeldung aus Fes Weisung erteilt, Abd-el-Krim, wenn er sich in den französischen Linien einstellt, so zu empfangen, wie man einen besiegten Feind empfängt, der Beweise von militärischen Fähigkeiten gegeben hat. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ wird Abd-el-Krim, ehe er sich in sein Exil begibt, vielleicht gezwungen sein, sich dem Sultan von Marokko in seiner Hauptstadt Fes zu unterwerfen, dem Sultan, dem Souverän, gegen den er noch mehr als gegen die Franzosen und Spanier die Rebellen im Rifgebiet organisiert hat. Dieser Schritt wird Abd-el-Krim bei seinem Hochmut gewiß nicht leichtfallen. Es steht noch nicht fest, welchen Wohnsitz man dem geschlagenen Emir anweisen wird.

In Madrid und Paris herrscht Siegesjubiläum. Die Pariser Presse begrüßt mit tiefer Genugtuung in großen Lettern und ausführlichen Kommentaren die Kapitulation Abd-el-Krims. Allgemein wird anerkannt, daß mit der Unterwerfung desjenigen Mannes, der sich vor kurzem noch den Titel „Sultan von Algier“ beigelegt habe, der Krieg im Rif zu Ende sei. Ohne den führenden Kopf seien die Riffen nur noch eine „Staubwolke wilder Stämme“. Darüber hinaus wird aber die große moralische Bedeutung der Kapitulation Abd-el-Krims für das französische Prestige in Nordafrika und in der gesamten muslimanischen Welt kräftig unterstrichen.

Die Lage in Spanisch-Marokko ist noch ungeklärt, da einige Stämme noch den Widerstand fortsetzen wollen. Es ist daher leicht möglich, daß die Kämpfe in dieser Zone fortgeführt werden.

Vermischtes.

Der Autodieb mit dem Monokel. Vor einem Berliner Filmpalast hatte ein Autodieb seinen Wagen ohne Aufsicht auf der Straße stehen lassen, während er eine Tasse Kaffee trank. Als er nach kurzer Zeit wieder herauskam, war das Auto verschwunden. Zwei junge Männer von 20 Jahren, Schulfreunde aus Lübeck, waren von dort zu Fuß nach Berlin gewandert, um Arbeit zu suchen. Als sie in der Nacht an dem Filmpalast vorbeikamen, sahen sie den verlassenen Wagen. Der weite Weg von Lübeck war ihnen doch etwas sauer geworden und ihr Schutzzeug war zerissen. So beschloßen sie, das Auto zu benutzen und so lange umherzufahren, bis sie Arbeit gefunden hätten. In Münchberg lehrten die beiden neuen Automobilisten in der ersten Schicht ein, um sich zu stärken. Als aber bezahlt werden sollte, entdeckten beide plötzlich, daß sie kein Geld hatten. Der eine hatte seine Brieftasche vergessen, der andere zufällig sein Scherbuch nicht bei sich. Jetzt wurde die Polizei benachrichtigt. Die Beamten erkannten den Wagen als den gestohlenen und nahmen die beiden Autodiebe fest. Ein Berliner Kriminalbeamter holte den Wagen ab und führte ihn seinem Eigentümer wieder zu.

Das trunksüchtige Dorf. Ein waadtländischer Arzt hat eine kleine Umfrage über den Schnapsverbrauch in Dörfern seines Kantons veranstaltet. Er stellte fest, daß in gewissen Gegenden je nach dem Obstertrag in einer einzigen Gemeinde 2000 bis 10 000 Liter Schnaps im Jahr gebrannt werden. Es gibt ein Dorf, in dem jede normale Familie 200 bis 300 Liter Schnaps im Jahre braucht. Sogar schon Schulkinder zapfen die Strohfässer an und kommen stark angeheitert in die Schule; sie brauchen sich aber nicht zu fürchten, denn auch der Lehrer ist fidel. Zur Erntezeit und bei Besuch wird der Schnaps aus Weingläsern getrunken und gewöhnlich trinkt man auch den Kaffee mit Schnaps oder vielmehr den Schnaps mit etwas Kaffee. Für die Nachkommenschaft dieser waadtländischen Schnapsdörfer sind, wie der Arzt meint, nicht die Männer mit gelegentlichen Kanonenschüssen gefährlich, sondern die Stillen im Lande, die in ihrer Häuslichkeit tagaus, tagein ihre Flasche Schnaps sich zu Gemüte führen und sich langsam, aber sicher vergiften.

Die neueste Hinrichtungsmode. In Amerika sind auch die Hinrichtungen der Mode unterworfen. Nachdem man mit dem elektrischen Stuhl wiederholt schlechte Erfahrungen gemacht hat, ist man jetzt im Staate Nevada zur Hinrichtung mit Gas übergegangen. Zweimal ist das bereits erprobt worden. Ein Mann, der dieser Tage nach der neuen Methode vom Leben zum Tode befördert wurde, hat 150 Sekunden gebraucht, um zu sterben; er war aber schon nach der 30. Sekunde bewußtlos. Das Gas wurde durch die Vergasung von Blausäure gewonnen und es war wissenschaftlich alles aufs beste organisiert. Gelehrte Männer hatten in die Wand des Hinrichtungsraumes Löcher schlagen lassen, um den Hin-

tungskandidaten zu beobachten und mit Telephonbörnern und Mikrophonen jedes Geräusch wahrnehmen zu können.

Welt und Wissen.

W. Goldfieber in Rußland. Die neuentdeckten Goldfelder von Aldan an der Lena in Sibirien haben in letzter Zeit einen gewaltigen Zustrom von Menschen, die vom Goldhunger erfaßt sind. In wenigen Monaten entstand eine neue Stadt, die Krasni Andan benannt wurde und heute schon über 15 000 Einwohner zählt. In der Stadt befindet sich ein Krankenhaus, eine Radiostation, eine Abteilung der Staatsbank, Schulen usw. Tatsächlich ist auch eine Organisation der Kommunisten vertreten, die bereits Hunderte von Mitgliedern zählt.

Nah und Fern.

Chrenbezugungen von Wachen des Reichsheeres vor dem Reichspräsidenten. Die Standortvorschrift des Reichsheeres hat in bezug auf die Chrenbezugungen von Wachen vor dem Reichspräsidenten folgende Ergänzung erfahren: „Alle Wachen mit Posten vor Gewehr, zu denen ein Tambour gehört, haben bei Chrenbezugungen vor dem Reichspräsidenten außerdem Marsch zu schlagen. Den Befehl hierzu erteilt der Wachhabende. Die Wache im Dienstgebäude des Reichspräsidenten erteilt fernerhin Chrenbezugungen vor den Vorgesetzten und Gefassten fremder Staaten bei offiziellen Empfängen. Bei Vorgesetzten wird dabei Marsch geschlagen.“

Schweres Kurzschnellungsglied in Charlottenburg. Ein schweres Unglück, bei dem zwei Arbeiter lebensgefährlich, ein weiterer schwer verletzt wurden, ereignete sich im Elektrizitätswerk Charlottenburg. Plötzlich schossen an einer 3000-Volt-Sammelschiene gewaltige Stichflammen hervor, die die daran beschäftigten Arbeiter schwer verbrannten. Einer der verunglückten Arbeiter war erst eine Stunde zuvor eingestellt; wenige Stunden vorher war seine Frau von einem Kinde entbunden worden.

Mit dem Motorrad gegen die Lokomotive. Auf der von Reichenbach in der Oberlausitz kommenden Chaussee fuhr der 25jährige Kaufmann Träger mit seinem Motorrad, auf dessen Soziusplatz sein Bruder saß, in voller Fahrt gegen die Maschine eines Zuges. Die beiden jungen Leute wurden von den Trittbrettern des ersten Personenzuges erfaßt und mitgerissen. Der Soziusfahrer brach das Genick und war sofort tot. Der Bruder kam mit einem Beinbruch und schweren Quetschungen davon.

Finanzieller Zusammenbruch einer Stadt. Die Stadt Glashütte in Sachsen, berühmt durch ihre Uhrenindustrie, ist finanziell vollkommen zusammengebrochen. Die Bestrebungen der Gemeinde, vom Ministerium und vom Giroverband sächsischer Gemeinden Hilfe zur Abwendung der äußersten Not zu erhalten, sind fehlgeschlagen.

Die Beisetzung der Todesopfer der Explosion bei Hasloch. Die Todesopfer der Explosion bei Hasloch sind in den verschiedenen Orten ihrer Heimat unter allgemeiner Beteiligung der Bevölkerung zur letzten Ruhe bestattet worden. An den Gräbern wurden im Auftrage der Reichsregierung, der bayerischen Regierung, des Bayerischen Landtages, der Regierung von Unterfranken sowie von den Gemeindeverbänden Transzendenzen mit entsprechenden Widmungen niedergelegt.

Das Programm für die Lübecker 700-Jahr-Feier. In Lübeck rüstet man mit Macht zu der 700-Jahr-Feier, die vom 3. bis 6. Juni dauern wird. Man erwartet den Reichskanzler Dr. Marx, die Reichsbehörden, die Landesregierungen und viele Vertreter aus dem Reich. Ferner haben die Gesandten aller nördlichen Staaten in Berlin, darunter der russische Botschafter Krestin, zugesagt. Der Hauptfesttag ist der 4. Juni. Den Hauptanziehungspunkt wird ein Festzug großen Ausmaßes bilden, der am Sonntag mittag durch die Straßen zieht.

Feuer auf der städtischen Rheinfähre in Hamborn. In Hamborn entstand auf der städtischen Rheinfähre Feuer. Aus der Brennstoffleitung zum Motor schlugen plötzlich Flammen, die die Kleider des Bootsführers sowie Teile des Motorbootes in Brand setzten. Unter den etwa 45 Insassen des Bootes entstand eine unbefriedigende Panik. Es wäre ein großes Unglück entstanden, wenn nicht in unmittelbarer Nähe des brennenden Bootes ein Dampfer der Firma Thysen gelegen hätte, der sofort zur Rettung herbeieilte und dem es gelang, alle Insassen zu bergen. Mehrere Fahrgäste haben schwere Brandverletzungen davongetragen. Das Boot, das völlig ausgebrannt, konnte von einem Dampfboot in den Hafen gebracht werden.

Vier Kinder verbrannt. In Dubeharle bei Heeren (Friesland) geriet in der Nacht das Haus eines Arbeiters aus ungeklärter Ursache in Brand. Während die Eltern und vier Kinder sich mit Mühe retten konnten, kamen vier Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren, welche im oberen Stockwerk schliefen, in den Flammen um. Ihre Leichen wurden in völlig verkohltem Zustand aus den Trümmern geborgen.

Das Ende der „Norge“. Amundsens Luftschiff „Norge“ ist jetzt in Amerika zum Verkauf angeboten worden. Es wird bei dieser Gelegenheit bekannt, wie stark das Schiff bei der Landung beschädigt worden ist. Man hofft, für das Luftschiff, das ursprünglich eine Million gelostet hat, im besten Falle 100 000 Mark zu bekommen.

Mißlungener Postraub auf einem Amerikadampfer. Auf dem amerikanischen Dampfer „George Washington“ wurde auf der letzten Fahrt New-York-Bremerhaven die Seepost geraubt. Der Verbauch fiel auf einen gewissen Rosenberger, der aus Miga stammt und ein international gefuchter Schwerverbrecher ist. Rosenberger war jedoch zunächst nicht aufzufinden. Als der Dampfer in Bremerhaven ankam, wurde das Schiff durchsucht und es gelang einem Maschinisten, dem Rosenberger im Heizraum aufzufinden und ihn festzunehmen. Gleichzeitig wurde ein Matrose, der der Mittäterschaft verdächtig ist, festgenommen. Auf Ersuchen des amerikanischen Konsulates wurden die beiden Verbrecher unter Bewachung auf den „George Washington“ zurückgebracht.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Gerhart Hauptmann hat in einem ausführlichen Schreiben an den Kultusminister seine Berufung in die Dichterfektion der Akademie der Künste abgelehnt.

Heidelberg. In angeheizter Stimmung sprang der 41jährige Arbeiter Heinrich Gerlach aus dem Stadteil Handshausen in den Neckar, um ihn in voller Kleidung zu durchschwimmen. Obwohl ein guter Schwimmer, ging er unter und ertrank. Er hinterläßt Frau und acht Kinder.

München. An seinem 19. Geburtstag stürzte an der Kollmer (Münchener) der Student Brühl vom Technikum Kollmer tödlich ab.

London. Im Süden Englands herrscht eine für diese Zeit ungewöhnliche Hitze.

Rangoon. Ein schwerer Wirbelsturm hat Myanmar heimgesucht. Viele Personen sollen ums Leben gekommen sein. Das Gerichtsgebäude und die meisten Regierungsämter wurden zerstört. Die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen.

Reisen nach Österreich ohne Visum. Die Presseabteilung der österreichischen Gesandtschaft Berlin bittet um die Veröffentlichung folgender Mitteilung: Um immer wieder einlaufende zahlreiche Anfragen über die Formalitäten des Reiseverkehrs nach Österreich zu sparen, wird nochmals darauf hingewiesen, daß Reichsdeutsche zur Reise nach Österreich keines Visums, sondern zum Nachweis ihrer deutschen Staatsbürgerschaft lediglich eines gültigen Reisepasses bedürfen.

Vermischtes.

Das Märchen von Reims. Man erinnert sich: Die Deutschen sollten die Kathedrale von Reims mit Kanonen und Granaten vollständig zerstören haben und es ging der berühmte „Sturm der Entrüstung“ durch die ganze zivilisierte Welt. Und nun kommt ein Engländer, als einer unserer Feinde von gestern, und erklärt energisch, daß man endlich mit dieser Legende Schluss machen sollte, da die Kathedrale von Reims während des ganzen Krieges nur von einer einzigen Granate getroffen worden sei. Wer das Gegenteil behauptet, sei ein Lügner, und wenn die Kathedrale tatsächlich schwere Schäden erlitten habe, so sei das einzig und allein darauf zurückzuführen, daß ringsherum große Geschosse niedergingen, und daß infolge der Detonationen das Gemäuer stark erschüttert wurde. Das Gebäude selbst sei vollständig erhalten geblieben und zerstört worden seien nur Stulpturen, die schon vorher vom „Zahn der Zeit“ stark angeknagelt gewesen seien. Der das feststellt, ist der in England sehr geachtete Kunstkritiker des „Observer“; die französischen Zeitungen aber ärgern sich über ihn und erklären spöttisch, daß er vom „Geist von Locarno“ besessen sei.

Der neueste Damenstrumpf. Der Pariserin sind die feinsten Strümpfe, die bisher getragen wurden, nicht durchsichtig genug erschienen. Sie trägt daher jetzt noch eine Art Erinnerung an einen Strumpf, ein zartes spinnwebfeines Gespinnst, das den Fuß völlig nackt läßt. Dieser handgearbeitete, negative Strumpf — wenn man das so nennen kann — ist dunkelbraun oder schwarz, und das Bein, das man so lange in Seide imitiert hat, schaut nunmehr „in natura“ hindurch. Zuweilen aber ist der Fuß der Pariserin „belleidet“, und zwar mit einem Goldreißer, an dem eine niedliche kleine Uhr befestigt ist. Es ist aber wirklich nicht einfach, einen Blick auf die Uhr da unten zu werfen, wenn man sehen möchte, was die Glode geschlagen hat; die Uhrträgerin selbst muß, falls sie das wissen will, fest auf einem Bein stehen können, um das körperliche Gleichgewicht nicht zu verlieren. Aber wie gesagt: man trägt den Fußreißer ja weniger wegen der Uhr, als um ein bißchen „angezogener“ auszusehen. Zuweilen auch ist in den Strumpf selbst ein Reiß aus Straßhineingewebt. Auch Monogramme aus Gold sieht man an den Strümpfen.

Die dunkle Nacht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Inter. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

36. Fortsetzung.

Es blieb lange still nach diesen Worten. Helene war erst blaß, dann flammend rot geworden und bot ein Bild völliger Fassungslosigkeit. Ihr Herz schlug stürmisch wie ein Hammer in der Brust, sie wagte kaum zu atmen und noch weniger sich zu rühren, als müsse der beglückende Traum, der sie umzing, bei der ersten Bewegung zerfallen.

Da legte Wirt in ungeduldiger Sehnsucht den Arm um sie und zog sie sanft an sich.

„Nun, Helene — findest du kein Wort für mich? Habe ich mich getäuscht, als ich manchmal in deinen Augen zu lesen glaubte, daß du meine Gefühle erwidert? Wenn das der Fall sein sollte... aber nein, es kann ja nicht sein, daß dein Herz kalt und gefühllos blieb, wo das meine dir so heiß und stürmisch entgegenbringt!“

Sie lächelte ihn träumerisch an.

„Ich hatte dich lieb vom ersten Augenblick an, da ich dich sah!“ murmelte sie leise. „Aber du... ist es denn möglich, daß du mich wirklich liebst?“

„Es bleibt also dabei, Liebste, heute über acht Tage überlebst du zu Tante Bertha in das Haus meines Bruders und vier Wochen später machen wir Hochzeit!“ sagte Wirt eine Stunde später beim Abschied. „Ist es dir recht so?“

Helene schmiegte sich zärtlich an ihn.

„Mir ist alles recht, was du willst, mein Heinz, bloß das eine nicht,“ fügte sie schau und leise hinzu, „daß du mich nicht von meinem bösen Traum befreien willst, obwohl du es könntest, wie du sagst!“

Wirt küßte sie innig.

„Laß das Kind. Ich sagte dir auch, warum ich es nicht will! Bist du erst mein Weib, dann wird die Liebe dich rasch von allen Schatten befreien. Habe also die paar Wochen noch Geduld!“

Kapitel 18.

Kata war in ihrer schlimmsten Laune. Vor vier Tagen, als sie gerade darüber nachgrübelte, durch welche Lieblingsspeisen sie das in letzter Zeit abgespannte Aussehen und die stark gedrückte Stimmung ihres Herren wirksam bekämpfen oder durch welche List sie ihn veranlassen könnte, sich wenigstens einen Ruhetag zu gönnen, klingelte es draußen und ein Junge übergab ihr einen Brief, dessen Anschrift nur das Wort „Kata“ enthielt.

Darin lag ein Zettel in kroatischer Sprache, von Silas Hempel geschrieben.

„Ich verzeihe. Wenn jemand kommt, ich bin nur ausgegangen. Nachrichten genau aufnehmen. H.“

Lesen war an sich für Kata bei ihrer geringen Schulbildung eine anstrengende Arbeit. Außerdem fand sie denn gewöhnlich ihre große Hornbrille nicht und mußte meist erst alle Schränke und Schubladen danach durchsuchen. Es ist also begreiflich, daß schriftliche Mitteilungen Kata schon von vornherein in üble Laune verletzten. Nun aber gar erst solche dieses Inhalts!

Wütend buchstabierte sie die Worte.

So! Statt sich also die nötige Ruhe zu gönnen, reiste er fort! Natürlich wieder hinter Spitzbuben her, wobei wie Kata schauernd ahnte, sein Leben immer in Gefahr war. Und was würde er nun wieder zu essen bekommen in „miserablen Gasthäusern“, wenn er sich überhaupt Zeit nahm, an's Essen zu denken!

Kata war so erobert, daß sie beschloß, jetzt in diesem Augenblick zu essen, bis er wiederkam. In ihrer Bornesstimmung erschien ihr dies wie eine Strafe für Hempel, obwohl er davon ja wieder etwas wissen konnte, noch es so empfunden hätte.

Seitdem waren vier endlose Tage vergangen, die Kata damit verbrachte, die Vögel zu betreuen und ihren Pörs gegen Murr Luft zu machen, indem sie ihm lange Standreden hielt, die eigentlich dem abwesenden Gebieter galten.

Der gelbe Ungorakater verstand dies auch ganz gut, denn er scherte sich nicht im mindesten um das Gezeir, sondern schloß seelenruhig auf dem weichen Plätschen des Sofas.

Ihren Entschluß, nicht zu essen, führte Kata derart durch, daß sie nur ab und zu ein Stück trockenes Brot verschlang, im Herd aber weder Feuer machte noch an Kochen dachte.

Daß ihre Laune dabei immer schlimmer, ihr physisches Befinden recht kläglich wurde, versteht sich.

Am fünften Tag gegen neun Uhr morgens klingelte es draußen. Ein junger Mann namens Kobler fragte nach Herrn Hempel.

„Ne, nicht da. Ausgegangen!“ fauchte die Alte ihn an und wollte ihm die Tür vor der Nase zuschlagen. Der Herr Kobler schob rasch den Fuß dazwischen.

„Hallo, so geht das nicht, meine holde Taube! Wenn er nicht da ist, werde ich warten!“

„Ich nicht lassen fremdes Pack in Wohnung! Fuß weg, sonst ich abschlagen!“ schrie Kata grob, erreichte damit aber nur, daß der junge Mann ihr belustigt ins Gesicht lachte und gleichzeitig auch noch das Antlitz in den Türhaken zwängte.

„Pack“ ist gut, meine Beste! Aber „ich nicht lassen fremdes Pack“ sondern der Agent Leopold Kobler, den Herr Hempel schriftlich für neun Uhr hierher bestellt hat, mit der ausdrücklichen Weisung, zu warten, falls er noch nicht da sein sollte!“

Kata stand da wie vom Blitz getroffen, während auch ihren wuschligen, stets ungekämmt aussehenden Scharzkopf eine Flut von Gedanken brauste.

Dieser Mensch war herbeigekommen! Also mußte der Herr von seiner Reise zurückkehren! Und sie hatte nicht vorbereitet! Nichts gekocht, nichts gebaden, nicht einmal ein Häubchen gebürstet! Wo er doch ganz ausgerechnet kommen würde!

„Boze moje! Boze moje!“ stammelte sie würrt. Dann schrie sie Kobler, der inzwischen ungehindert eingetreten war und die Tür hinter sich geschlossen hat, an: „Herr Kobler gehen — da! Stiefel putzen ab! Ich annehmen!“

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zum General-Anzeiger.

Nr. 122. — Freitag, den 28. Mai 1926.

Kongresse und Versammlungen.

1. Tagung evangelischer Lehrer und Lehrerinnen in Berlin. Der Verband evangelischer Lehrer- und Lehrerinnenvereine eröffnete unter dem Vorsitz von Rektor Adam-Barmen seine 12. Jahrestagung, die zum ersten Male in der Reichshauptstadt stattfand. Als Vertreter der geladenen Verbände überbrachten Grüsse Ministerialrat Dr. v. Zahn für das Reichsministerium des Innern, Geheimrat Oberregierungsrat Leitz für das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Oberkonsistorialrat Schulz für den deutschen evangelischen Kirchenausschuß und den evangelischen Oberkirchenrat. Im Mittelpunkt des ersten Verhandlungstages stand ein Vortrag von Seminaroberlehrer Rektor Thielicke-Barmen „Wege zur sittlichen Erneuerung des deutschen Volkslebens unter besonderer Berücksichtigung der Familie“. In einer Entschließung gab die evangelische Lehrerschaft der Überzeugung Ausdruck, daß eine sittliche Erneuerung des gesamten Volkslebens nur durch die Lebenskräfte des Evangeliums möglich ist. Eine spätere Sitzung beschäftigte sich u. a. eingehend mit der Notlage der Junglehrer. Darauf fand im Dom ein feierlicher Festgottesdienst statt. Domprediger D. Doehring hielt die Festrede.

2. Der Evangelisch-Sozialer Kongress in Saarbrücken. Die 33. Tagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses wurde durch einen Festgottesdienst in der Ludwigskirche eröffnet. Bürgermeister Reitz-Saarbrücken dankte später dem Kongress, daß er Saarbrücken als Tagungsort gewählt habe, weil das Saargebiet bei seinen wirtschaftlichen Kämpfen den Rat von Männern bitter nötig habe, die für den sozialen Ausgleich sich mit allen Kräften einsetzten. Den Vorsitzenden des Kongresses, Reichsgerichtspräsident Dr. Simons begrüßte das Saargebiet mit besonderer Liebe. Nach Dankesworten von Reichsgerichtspräsident Dr. Simons sprach Universitätsprofessor Dr. Baumgarten-Kiel über das Thema „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“, wobei er betonte, wie bitter notwendig es sei, daß der Geist des Evangeliums als neuer Pfingstgeist über unser Volk komme zur Überwindung der sozialen Gegensätze. Wegen Überfüllung mußten Parallelversammlungen in anderen Sälen der Stadt abgehalten werden.

3. Tuberkulosekongress in Bonn. In Bonn am Rhein wurde die Jahresversammlung des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose vom Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Dr. v. Minck, in Anwesenheit von fast 500 Teilnehmern eröffnet. Außer namhaften Gelehrten sowie Staats-, Schul-, Kreis- und Bürgermeistern waren Vertreter der Ministerien des Reiches und der Länder, der Sozialversicherungsorgane und der Wohlfahrtsverbände zahlreich erschienen. Die Verhandlungen begannen mit Vorträgen über die Bekämpfung der Kinder-Tuberkulose; Berichterstatter sind Chefarzt der Kinderheilstätte Wipperfurth, Dr. Simon, und der Direktor der Tuberkulosefürsorgestelle in Münster, Dr. Wörster.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Dank der Reichsregierung an Staatssekretär Dr. Bredow.

Der Reichskanzler überreichte dem Staatssekretär Dr. Bredow anlässlich seines Ausscheidens aus seiner bisherigen Tätigkeit im Reichspostministerium ein Schreiben, in dem er ihm für seine verdienstvolle Tätigkeit im Interesse des Reiches dankte und die Hoffnung aussprach, daß er auch in seiner neuen Eigenschaft als Rundfunkkommissar mit gleichem Erfolge im Interesse der Allgemeinheit wirken werde.

Londoner Reise Dr. Schachts.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat sich nach London begeben. Der Zweck dieser Reise soll die Anknüpfung von Anleiheverhandlungen sein. Ferner wird berichtet, daß bei den Verhandlungen auch die Hinausschiebung der Währungsreform besprochen werden soll, gegen die der Reparationsagent seinerzeit Einspruch erhoben hatte. Weiter soll der englische Anteil an den Dawes-Zahlungen zur Diskussion gestellt werden, da England zurzeit einen höheren Betrag erhält, als nach dem Dawes-Plan vorgesehen ist.

Rundgebung des Reichsenates zum Volksentscheid.

Zu dem bevorstehenden Volksentscheid hat der Reichsenat der Evangelischen Kirche der Altprotestantischen Union sowie eine Rundgebung an die Gemeinden beschlossen, in der es u. a. heißt: Es handelt sich für uns nicht um Parteien oder Politik — die Evangelische Kirche steht über den Parteien und hält sich fern von jeder politischen Stellungnahme — sondern es handelt sich für uns allein um Forderungen des christlichen Gewissens und des Wortes Gottes. Diese Forderungen erscheinen uns heute, wie überhaupt vielfach im öffentlichen Leben, auf das ernsteste gefährdet. Treue und Glauben werden erschüttert, die Grundlagen des gesamten Staatswesens werden untergraben, wenn einzelnen Volksgenossen ihr ganzes Vermögen vollkommen entschädigungslos genommen werden soll. Evangelische Christen, laßt uns in der großen Verwirrung der Geister den klaren Blick, den guten Mut und ein gutes Gewissen bewahren. Laßt uns festhalten an den heiligen Geboten Gottes: Wahrheit und Gerechtigkeit!

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident v. Hindenburg empfing den Männergesangsverein Saarbrücken im Garten seines Palais. Der Chor begrüßte den Präsidenten mit der Hymne „In das Vaterland“. Darauf nahm der Sprecher der Abordnung, Herr Pfarrer Reichard aus Saarbrücken, das Wort, um dem Reichspräsidenten den Dank für den Empfang zum Ausdruck zu bringen.

Berlin. Wie in der Angelegenheit des baltischen Abg. Wulle mitgeteilt wird, ist beschlossen worden, den Antrag auf Aufhebung der Immunität des preussischen Landtagsabgeordneten auf die Tagesordnung der Sitzung des Geschäftsausschusses am nächsten Montag zu setzen.

München. Die Deutschnationale Volkspartei in Bayern wendet sich in einem Aufruf gegen den Volksentscheid für die Kürzenenteignung und fordert dazu auf, an dem Volksentscheid nicht teilzunehmen, sondern der Abstimmung fernzubleiben.

Paris. In San Remo wurde das Testament des Exsultans der Türkei Mohammed VI. eröffnet. Der Kronprinz, der zum Nachfolger bestimmt ist, hat den Namen Abdul Mehjid II. angenommen. Der Sultan hat in dem Testament den Wunsch ausgesprochen, in Damaskus beigesetzt zu werden, wozu die französische Regierung ihre Einwilligung erteilt hat.

London. Hier wurde die 12. Internationale Parlamentarische Wirtschaftskonferenz eröffnet, an der 40 Länder, u. a. auch Deutschland, teilnahmen.

Der Einheitspreis-Laden.

Die A. Wertheim-G. m. b. H., die Mutterfirma verschiedener Wertheim'schen Warenhäuser, hat in jüngster Zeit eine kleine, nur mit dem Mindestkapital ausgestattete Gesellschaft eintragen lassen, die sich Wertheim Einheits-G. m. b. H. nennt.

Es hat ja auch in Deutschland immer vereinzelt, allerdings ziemlich kleine Läden gegeben, in denen alle Waren einen Einheitspreis hatten; bei den jetzt noch bestehenden Beispielen liegt er gewöhnlich zwischen 2 und 10 Mark. Aber der Grundgedanke der Art, von der jetzt immer gesprochen wird, stammt aus Amerika, von der Firma Woolworth, deren Begründer mit dem Einheitsladen ein Riesenvermögen geschaffen und damit unter anderem das bis jetzt höchste Haus New Yorks gebaut hat. Das Woolworth schuf, war nicht der Laden mit Einheitspreis, sondern der Laden mit niedrigen Einheitspreisen, nämlich 10 Cents, erst später 10 und 20 Cents. Das sind dem Geldwert nach rund 40 und 80 Pfennig, dem Kaufwert jener Zeit nach aber, in der der Woolworth-Store entstand, nur etwa 20 und 40 Pfennig. Nun ist es eine Kleinigkeit, eine Reihe von Waren zusammenzustellen, von denen das Stück oder das Päckchen je 20 Pfennig kosten. Das Geniale des Woolworth'schen Gedankens lag darin, auch teurere Waren auf diese Grundlage herunterzubringen —, und zwar in der Form, daß er etwa einzelne Strümpfe, nicht ganze Paare, oder einzelne Teile, nicht ganze Apparate oder Service usw. verkaufte. Man konnte sich also zum Beispiel ein Kaffeefervice, sogar etwa eine Fleischschneidemaschine aus einzelnen Teilen zusammenkaufen, die jeweils den Einheitspreis kosteten, und ebenso war das bei anderen Dingen möglich. — Eine Übertragung des Gedankens auf Deutschland ist von der bekannten westdeutschen Warenhausfirma Tietz in der letzten Zeit versucht worden, ob mit Glück, das ist bisher noch nicht zu übersehen. Man wird aber als kritischer Beurteiler einsagen müssen: Gegen den Einheitspreisladen amerikanischer Art sprechen in Deutschland doch sehr schwerwiegende Gründe, vor allem jener, daß der Geschäftsmann der deutschen Kauferschaft noch nicht derart vereinheitlicht ist, wie das in Amerika der Fall ist. Gibt es doch zum Beispiel in den ganzen Vereinigten Staaten kaum mehr als ein halbes Duzend Formen von Herrentragen, die man in San Francisco ebenso kaufen kann (und muß!) wie in New Orleans, Boston oder Chicago. Damit ergeben sich aber ganz andere Möglichkeiten des Masseneinkaufs und der Verbilligung als bei uns, Möglichkeiten, die diesen Einheitspreisladen eigentlich erst lebensfähig machen. Möglich, daß er eines Tages auch in Deutschland kommt. Aber die Voraussetzungen dazu werden zunächst auf der Seite der Warenerzeugung geschaffen werden müssen; der Abnehmer wird sich anpassen, wenn man ihm die entsprechenden Preisvorteile bietet, was im Augenblick kaum schon möglich sein dürfte. Hermes.

Die Reichsbank läßt jetzt eine Statistik über die Zinssätze aufstellen, die im Reich draußen von den Darlehnsnehmern tatsächlich gezahlt werden. Das ist zu begrüßen, denn ein Schluß von den Berliner Verhältnissen auf jene im Reich führt irre und man kann nach einzelnen Beispielen annehmen, daß im allgemeinen der Darlehnsnehmer im Reich noch immer etwa das Doppelte des Reichsbankdiskontos zahlen muß. Schon das Bekanntwerden der erwähnten Statistik wird hier wohl etwas dämpfend wirken und den Landeszinssatz weiter senken. — Gleichzeitig fordert die Reichsbank von ihren Anstalten auch Ziffern darüber, wie sich das Vermögen und die Geschäfte der Sparkassen im letzten Friedensjahr gestaltet haben. Man weiß, daß auch die Sparkassen jetzt Zweimonatsbilanzen veröffentlichen, und es ist wohl möglich, daß die Reichsbank den Vergleich mit 1913 wünscht, um sich über die vielumstrittene Ausdehnung des Sparkassengeschäftes ein klares Bild machen zu können. Aus das kann keineswegs vom Übel sein.

Das Einkommen des Wechselverkehrs läßt sich aus den Erträgen des Wechselstempels ziemlich genau berechnen und die Ziffern, die sich so ergeben, sind nach mehr als einer Richtung hin bemerkenswert. Man wird sich erinnern, wie langsam sich nach der Stabilisierung der Wechsel durchsetzte; erst im Mai 1924 wurden die 2½ Milliarden Ausstellungen überschritten, schon im Oktober dieses Jahres aber die 3 Milliarden. Zwischen Dezember 1924 und Dezember 1925 ist die Ziffer nie unter 3½ Milliarden monatlich gesunken, hat während des ganzen Sommers 1925 sogar zwischen 3½ und 4 Milliarden geschwankt. Im neuen Jahre aber lag sie zunächst ganz nahe bei 3 Milliarden und ist im April auf 2,86 Milliarden gefallen. Das ist ein recht erfreuliches Ergebnis, denn ein großer Teil der Wechsel, die im vorigen Jahr ausgestellt wurden, hatte wirtschaftlich nicht die geringste Berechtigung.

Was bei dem organisierten Raubzug gegen das Eigentum herauskommen mußte, als den sich der Weltkrieg zum Teil darstellte, das beleuchtet ein Rechtsstreit ganz niedlich, der zurzeit in Amerika schwebt und dem man etwa den Titel: Vösch gegen Vösch geben möchte. Der bekannte Stuttgarter Industrielle Robert Vösch hatte vor dem Kriege schon für seine Magnetzylinder und sonstigen Erzeugnisse eine eigene Gesellschaft in den Vereinigten Staaten, die natürlich wie alle andere deutsche Eigentum „beschlagnahmt“ und an 100%ige Amerikaner verkauft wurde. Er hat in den letzten Jahren aber eine neue Vertretung drüben aufgemacht und die früher ihm gehörende American Vösch Company hat nun einen Prozeß angestrengt, um seiner jetzigen Robert Vösch Company den Gebrauch des Namens Vösch zu untersagen. Der Richter konnte sich doch nicht dazu entschließen, einem Mann den Gebrauch seines eigenen Namens zu verbieten, auf der anderen Seite aber war es ihm der ganzen Lage der Sache nach auch unmöglich, der amerikanischen Gesellschaft den für gutes Geld erworbenen Namen Vösch zu nehmen. Die Sache hängt also noch, bis einige andere Prozesse zwischen den beiden Firmen entschieden sein werden. Aber sie ist bezeichnend für die Verworfenheit, die das völlig vernunftwidrige Vorgehen gegen das Eigentum geschaffen hat.

Nah und Fern.

1. Zunahme der Sparkasseneinlagen. Die Einlagen in den deutschen Sparkassen haben in den letzten zwei Monaten um 890 Millionen Mark zugenommen. Anfang 1925 kamen auf den Kopf der Bevölkerung 10 Mark, Ende Februar 1926 dagegen 34 Mark gesparten Geldes. In Friedenszeiten betrug der Anteil auf den Kopf der Bevölkerung 355 Mark.

2. Aufklärung eines Mordes nach drei Jahren. Der Mord, dem am 1. Mai 1923 der Kolonist Karl Janzen aus der Kolonie Schmachtenhagen bei Dranienburg zum Opfer fiel, ist jetzt, nach drei Jahren, durch die Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Unter dem Verdacht, den Mord begangen zu haben, wurde vor einigen Tagen der 45-jährige Mühlenarbeiter Josef Brylich aus Schmachtenhagen verhaftet. Brylich hat jetzt ein Geständnis abgelegt.

3. Familientragödie. Eine schwere Bluttat verfehlte die Bewohner des Dorfes Bernöwe, eines Nachbarortes von Liebenwalde bei Dranienburg, in großer Aufregung. Dort feuerte der Schlosser Ernst Biel aus Essen auf seinen in Bernöwe ansässigen Vater, den 70 Jahre alten Hofbesitzer Biel, im Verlaufe eines Streites drei Revolvergeschosse ab. Dann streckte der Rasende seine 65 Jahre alte Mutter durch zwei weitere Schüsse nieder und jagte sich hierauf selbst eine Kugel in den Kopf.

4. 23 Zentner Maitäfer. In Mecklenburg treten in diesem Jahre die Maitäfer in geradezu phantastischer Masse auf. Auf einem Gute bei Hagenow wurden im Verlauf von einer Woche 23 Zentner, das sind über 1½ Millionen Maitäfer, eingesammelt.

5. Schlager-Denkmal auf dem Hölmlinge und in Weimar. Am Pfingstsonntag fand auf dem Hölmlinge, der höchsten Erhebung im Regierungsbezirk Stade, die Einweihung eines Schlager-Denkmals statt. An die Weihe des Denkmals schloß sich eine Feier. Das Denkmal in Weimar besteht aus einem einfachen Block aus Luffstein mit dem Symbol des Werwolfs, dem Totenkopf, und der Aufschrift: „Schlager am 26. Mai 1923 im Rheinland von den Franzosen erschossen.“

6. In einen Felspalt gestürzt. Im Henschenergebirge brach am zweiten Feiertag bei einer Führung durch die Wilden Röcher eine über eine schmale Schlucht führende Holzbrücke zusammen, als zehn Personen sie betraten. Die Mehrzahl, die sich am Anfang der Brücke befand, fiel auf das Felsplateau. Nur eine junge Breslauer Geschäftsfrau stürzte zehn Meter tief in einen Felspalt. Mit Hilfe von Seilen und Luchern wurde sie befreit; sie hat eine Gehirnerschütterung und einen Nasenbruch erlitten.

7. Vom Balkon herabgestürzt. In Kray bei Essen stürzte ein Brautpaar, das sich auf einer Familienfeier befand, von einem im dritten Stock gelegenen Balkon in die Tiefe. Die Braut war sofort tot. Der schwerverletzte Bräutigam wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß das morsche Geländer des Balkons beim Anlehnen durchbrach.

8. Vom Bliz erschlagen. In Schwendenorf (Kreis Mohrungen) schlug der Blitz bei einem starken Gewitter in einen Lindenbaum ein, der frei auf dem hügeligen Gelände stand. Von vier Landarbeitern, die unter dem Baume Schutz gesucht hatten, wurde der 20-jährige Karl Braun, der auf einer eisernen Pflugbar saß, getötet, die anderen verletzt. Einer von ihnen hat das Gehör verloren. Die Pferde, die dreißig Schritte von der Linde entfernt standen, wurden nicht getroffen.

9. Schweres Bootsunglück auf dem Bodensee. Am Pfingstmontag schlug auf dem Bodensee bei Immenstadt ein von drei jungen Männern besetztes Boot um. Einer konnte sich durch Schwimmen retten, die beiden anderen sind ertrunken.

10. Erhungerte Studiengelder. Ein Grazer Student hat soeben in Wien den Weltrekord im Hungern gebrochen. Er heißt Fred Ellern. Er hat 46 Tage gehungert, um sich dadurch die finanziellen Mittel zum weiteren Studium zu verschaffen. Nach Öffnung seines Magens fand er dann im Krankenhaus Aufnahme. Der Hungerkünstler hat 38 Pfund abgenommen, hat aber sonst alle Beschwerden gut überstanden. Der Student hat mit seiner Schwelgerei einen Reingewinn von 8000 Schilling erzielt und somit seinen Zweck erreicht.

11. Der Fremdenstrom aus Amerika. Nach Schätzungen der Schiffsahrtsgesellschaften werden im Laufe dieses Jahres mehr als eine Million Amerikaner nach Europa reisen. Diese gewaltige Zunahme der Europareisen wird von Soziologen einerseits der amerikanischen Wohlhabenheit und andererseits der riesigen Propaganda zugeschrieben, die die europäischen Verkehrsvereine in den letzten Monaten in den Vereinigten Staaten getrieben haben.

12. New York—Chicago—Philadelphia—Detroit zusammen 12,3 Millionen Einwohner. Die letzten Nachweise über die Bevölkerungsentwicklung der Vereinigten Staaten nennen vier Millionenstädte, an erster Stelle New York mit 5 924 000, Chicago mit 3 048 000, Philadelphia mit 2 008 000 und Detroit, die Ford-Stadt, mit 1 290 000 Einwohnern. Das Nationalvermögen der Staaten beträgt 550 Millionen Dollar. Das Gesamteinkommen der Vereinigten Staaten wächst durchschnittlich jährlich um eine Milliarde Dollar.

Bunte Tageschronik.

Stuttgart. Vom 27. Mai bis zum 1. Juni findet in Dänemark eine von der Hygienesektion des Völkerbundes veranstaltete ärztliche Austauschstudienreise statt, zu der 15 beamtete Ärzte aus verschiedenen Ländern eingeladen sind. Deutschland wird durch den Obermedizinalrat Dr. Gnant vom württembergischen Ministerium des Innern vertreten.

Rom. Der Papst hat dem Bischof von Piacenza 12 000 Lire zur Linderung der Hochwasserschäden gespendet. Madrid. Nach dem Eintreffen der deutschen Kreuzer „Amazona“ und „Nymphen“ in Cadix wurden mit den spanischen Behörden offizielle Besuche gewechselt. Später wurde im Rathaus ein Festessen zu Ehren der deutschen Besatzung gegeben.

Tokio. Während eines Übungsfluges stießen zwei Armeeflugzeuge bei Nara zusammen. Ein Flugzeug verbrannte, das andere brach entzwei. Beide Piloten wurden getötet.

Lichtspielhaus Oliva

Am Schloßgarten

Bis Sonntag

die neue, große Sensation für Oliva.

Pat u. Patachon im Prater.

Stürmische Nachschauen erschüttern täglich die Vorstellungen. Ein Lachen ohne Ende.

Sie lachen sich gesund.

Eine lustige Gaunergeschichte in 6 Riesenakten.

Die beiden untopfbarbaren Bagabundenstrolche des Kinopublikums

Pat und Patachon.

Pat und Patachon lustiges Abenteuer.

Pat und Patachon auf dem Rummelplatz.

Pat und Patachon als Rekruten.

Pat und Patachon als Stützen.

Das muß man gesehen haben.

Das große Filmwerk

Bahnfrei.

Dem Mutigen gehört die Welt.

Drama in 7 Akten nach der Erzählung von Ruth Groß.

Das Neueste aller Welt.

Kassenöffnung 6 Uhr.

Anfang 1/2 u. 1/2 9 Uhr. Sonntag 4, 6 u. 1/2 9 Uhr.

Sonntag 3/4 4 Uhr

Große Kindervorstellung mit Pat und Patachon.

UNION-LICHTSPIELE OLIVA

Danzigerstraße

Ab heute Dienstag, 3. Feiertag.

2 Großfilme wie sie selten in einem Programm gezeigt werden. Der mit großer Spannung erwartete Lustspielschlager

Die Perle des Regiments

Eine höchst unterhaltende Angelegenheit in 6 überaus lustigen Akten.

In der Hauptrolle:

Reinhold Schünzel

Reinhold Schünzel als Rekrut, Leutnant, Ballonhändler, Heiratschwindler, Schwiegersohn muß man gesehen haben.

Ferner der 2. Großfilm:

Der junge Medardus

Nach dem weltberühmten Drama von Arthur Schnitzler.

Ein Film außerordentlicher Qualität, über 20 000 Mitwirkende.

In der Hauptrolle

die in Danzig preisgekrönte Schönheit

Gräfin Agnes Esterházy

So urteilt die Presse:

Neue Freie Presse . . . dazu gehören die großen Massenszenen, Hoffeste, Aufzüge, Belagerung, Kämpfe, vor allem die wirklich grandiose Darstellung der Schlacht von Aspern . . . die außerordentliche Schönheit der Hauptdarstellerin, eine Schönheit, die sich auch in der Leidenschaft nie verliert.

Neue Zeitung: Wie überzeugend sind doch die Massenszenen bei dem Auszug des österreichischen Heeres gegen Napoleon . . . Und die Schlachtenbilder von Aspern! Schaurig, grandios. Ein Meisterwerk der Regie.

Niemand versäume dieses wirklich sehenswerte Programm:

Beginn der Vorstellungen:

Wochentags 6 und 8.15 Uhr. Sonntags 4, 6.10 und 8.20 Uhr.

Mascotte Oliva.

Telefon 12, — Bahnhofstr. 10.

Heute Mascotte-Ball

Maskotto Jazzband Kapelle Berkmann.

Als besonders zu empfehlen ist im Betrieb das neu eingerichtete „Linden-Café“, Zoppoterstr. 76. ff. Kaffee. Jede Tasse besonders gebrüht. Erstklassiges Gebäck. Der Verkauf findet auch ausser Haus bei billigster Preisberechnung statt.

Stadt-Theater Danzig.

Tag, abends 7.30 Uhr (Serie IV): „Die Schneider von Schönau“.

Abend, abends 7.30 Uhr (Neu einstudiert!): „Die Ratten“. Berliner Tragikomödie in fünf Akten von Gerhart Hauptmann.

Tag, den 30. Mai, abends 7.30 Uhr (Neu einstudiert!): „Dithello“. Große Oper in vier Akten von G. Verdi

Vilhelm-Theater

Danzig, Langgarten.

Wiener Operetten-Festspiele

Letzte 5 Vorstellungen

Heute erstmalig der größte Lacherfolg „Er und seine Schwester“

von Buchbinder, Musik von Raimann

Verkauf: Konfitürengeschäft Fußbender, Langgasse 26.

Freie Volksbühne

Montag, den 31. Mai, abends 8 Uhr, im Wilhelm-Theater, auf Wunsch vieler Mitglieder, Sonderanstaltung

Gräfin Mariza

Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald, Musik von Emmerich Kálmán.

en à 2 Gulden. Zur Auslosung gelangen: Orchester, Parterre, erste Ranglogen und Mittelloge. Ausverkauf: Donnerstag, den 27. Mai, Freitag, den 28. Mai Montag, den 31. Mai von 9—1 Uhr u. 3/4—7 Uhr.

Telefon 4

Erich Krause

Dultstr. 1

amtlicher Bahnspediteur

empfiehlt sich

zur Ausführung von Spedition u. Rollfuhren jeglicher Art für alle Güter.

Möbeltransporte — Einlagerungen

von Gütern aller Art in eigenen massiven Lagerschuppen.

Frei- und Transitlager.

Spezial-Möbellager.

Transporte von und nach Uebersee.

Zollabfertigung. Leichenüberführung.

Lieferung pa. obersch. Kohlen für Industrie und Hausbrand.

Grude, Gas- und Hüttenkoks, Briketts Antracit

Kloben u. Kleinholz zu billigsten Preisen.

Wohnungs-Anzeiger

Gesucht in Oliva

für die Monate Juni—Juli—August 2—3 möbl. Zimmer von Ausländer-Gespaar mit einem Kind. Küchenbenutz. erwünscht. Angebote mit Preis unter 1225 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht in Oliva

von jungem Herrn ein gut möbl. Zimmer auf 4—6 Wochen. Angebote unter 1223 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht in Oliva.

Zwei teilweise möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung von jungem Gespaar zu mieten. Offerten mit Preis unter Nr. 955 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche für meine Familie

Frau mit 2 Töchtern (Ausländer) in Oliva oder Zoppot auf circa 8 Wochen 2—3 gut möbl. Zimmer. Angebots unter 1227 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kurhaus Oliva

Bergstr. 5

Tel. 27

Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension zu soliden Preisen.

la. Speisen und Getränke.

Konzert- u. Reunion Dinners —: Soupers

1053) Zwei abgeschlossene leere Zimmer, Gas, el. Licht, gute Lage, sofort zu vermieten. Zu erst in d. Geschäftsst. d. Bl.

1054) 1 leeres u. 2 möbl. Zimmer m. Küchenbenutz. zu vermieten. Rosengasse 3, 2 Tr.

1124) Ein eleg. möbl. Zim. mit Balkon u. Klavierbenutz. per sofort zu vermieten. Markt 18, 2 Treppen rechts.

1004) 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. b. alleinst. Herrn zu vermieten. Kaiserstr. 30, 1 Treppe rechts.

1016) 2 möbl. Zimmer mit Veranda, Küchenbenutzung zu vermieten.

Schloßgarten 7, 2 Tr. rechts.

1120) Sonniges, gut möbl. Zim. zu verm. Ottostr. 1, 2 Tr.

1125) Ein groß, gut möbl. Zimm. evtl. Küchenbenutz. an Gespaar o. Kind, auch an 1—2 Herren od. Damen zu vermieten. Kaiserstr. 47.

947) 1 möbl. Zimmer evtl. m. Pension a. 1 Herrn zu verm. Kirchenstr. 10, 1 rechts.

452) 2 gut möbl. Zimmer mit Glasveranda, Küchenbenutz., Bad, elektr. Licht zu verm. Paulastr. 7, pt. r.

1030) 2 möbl. sonn. Zimmer schön gelegen, elektr. Licht, zu vermieten.

Danzigerstraße 48, 1 Tr. r.

Ein großes, leeres, ruhiges Zimmer ev. mit Küchenanteil an besseren Mieter von sof. zu verm. Wunderschöne Aussicht. Nahe am Walde. Gas, Elektr., Zentralheizung.

Bergstr. 4, 2 Trepp. E. R.

951) 1 möbl. Zimmer zu verm. Prs. 25 Schäferweg 2.

953) Zum Alleinbewohnen für Juni—Sept. 3 Zimmer mit Balk. u. Küche, ev. Mädcheng. zu verm. Albertstr. 5, 1 Tr.

1102) 2 leere Zimmer mit Küchenanteil zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

1032) 1—3 sonn. möbl. od. teilweise möbl. Zimmer mit Küchenbenutz., elektr. Licht, zu verm. Klosterstr. 6, 2 Tr. l.

1150) Möbl. Zimmer sofort zu verm. Zoppoterstr. 8, 1 Tr.

1132) 2 möbl. Zimmer, sonn. Balkon, Alkoven u. 1. 6. z. verm. Zoppoterstr. 66b, hochp.

1130) Möbl. Zimmer, mit 2 Betten frei.

Delbrückstr. 18, 1 Tr. r.

1141) Gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Danzigerstr. 48, ptr. r.

Pensionat Frau Oliva, Ottostraße 6.

Zimmer mit u. ohne Pension. Kräft. Mittagstisch. (952)

966) 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. zu vermieten. Danzigerstr. 12, 2 Tr. rechts, Eingang Dultstraße.

Hotel zum goldenen Horn

Tel. 297 Glettkau Tel. 297

Möbl. Zimmer mit Pension zu solid. Preisen.

ff. Speisen und Getränke. Groß. Schattiger Garten.

926) 1—2 möbl. Zimmer mit Veranda a. Herrn od. Gespaar mit Küchenanteil bei alter Dame von gleich zu vermieten. Bergstr. 1, 1 Treppe rechts, am Rathaushaus.

943) 1 gr. gut möbliertes Zimmer mit elektr. Licht und besond. Eingang an 1 oder 2 Herren von gleich zu verm. Bergstr. 21, part.

973) 1 gut möbl. sonniges Zimmer, Bad, b. einz. Dame zu verm. Jahnsstr. 26, 2 Tr. r.

1086) 1—2 Zimmer im Einfamilienhaus, Nähe des Bahnhofes, zu vermieten. Füllstiche Aussicht 9

1021) Kleines, gut möbl. Zimmer, nahe d. Elektr. Bahn, zu vermieten.

Wolff, Pelonkerstraße 3a.

1131) 1 möbl. Zimmer zu verm. Albertstr. 5, hochp. l.

1138) Frdl. möbl. Zimmer mit besonderem Eingang, Nähe der Bahn, ab 1. 6. zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

1015) Gut möbl. Zimmer m. Küchenbenutz. zu vermieten. Walter, Danzigerstraße 46.

905) Ein möbl. Zim. m. Bad, evtl. Küchenbenutz. zu vermieten. Lange, Kaiserstr. 3 part.

945) 2 sonn. möbl. Zimmer evtl. m. Küchenbenutz. Nähe d. Waldes zu verm. Jahnsstr. 18, p.

1016) 2 möbl. Zimmer mit Veranda, Küchenbenutzung zu vermieten.

Schloßgarten 7, 2 Tr. rechts.

Café und Restaurant

Schweizerhaus.

Tel. 261.

Möbl. Zimmer

mit Pension zu sol. Preisen in idyllischer Lage am Carlsberg.

Luftkurort

Strauchmühle

10 Min. Fußweg von Oliva.

Telefon Oliva 1

gut möbl. Balkonzimmer mit u. ohne Pension

Sonnige Lage, besonders für Erholungsbedürftige.

Zimmer mit voller Pension von 7.— Gulden an.

Beführ. H. Leigke, Wm.

1172) 1—2 möbl. Zimmer auch m. Balkon, Bad, Küchenbenutzung v. sof. f. d. Saison ob. an Dauermieter pretam. zu vermieten.

Reinecke, Zoppoterstraße 66 b.

929) Möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten. Dultstr. 7, 2 Trepp. rechts.

952) 3 sonn. möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. u. sep. Eingang zu verm. Rosengasse 3, ptr. lfs.

1163) Sonnig., möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Kirchenstraße 10, 2 Treppen.

1168) Möbl. Zimmer für 1 und 2 Personen zu verm. Dultstr. 3, 1 Tr. l, a. Bahnhof.

1090) 2 sonn. möbl. Zimmer mit Küchenbenutz., Gartenplatz, am Walde zu vermieten.

Jahnstraße 13, parterre.

1070) 2 gut möbl. Zimmer ev. Klavierbenutz. zu verm. Lehmann,

Zoppoterstraße 69, 1 Tr. l.

941) Freundl., möbl. Zimmer mit Balkon, nahe am Walde, zu verm. Waldstr. 7, 2 Tr. r.

Pelonkerstr. 1, 2 Tr. links möbl. Vorderzimmer z. verm., elektr. Licht.

1151) 2—3 möblierte sonn. Zimmer m. Bad, elektr. Licht, Gas, Alkoven od. Küchenbenutzung zu verm. Ottostr. 15, 2 Treppen.

1001) 2 möbl. Zimmer evtl. mit Küchenbenutz. zu vermieten. Waldstraße 1, 1 Tr. links.

1148) 2 möbl. Zimmer mit Ver. u. Küche am Walde zu verm. Rosengasse 12, ptr. r.

1147) Möbl. Zimmer mit 2 Betten, Nähe Bahn, zu verm. Delbrückstr. 6, ptr.

2 möbl. Zimmer

mit Balkon, Bad u. Küchenbenutzung zu vermieten.

1066) Delbrückstraße 2, 2 Tr.

957) 3 einzelne, möbl. sonn. Zimmer zu vermieten. Dultstr. 7, 1 Tr. rechts.

739) Ein gut möbl., sonnig. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Paulastr. 5, 1 Tr. r.

1145) 2 möbl. Zimmer mit Küche zu verm. Böhm.

Bergstraße 6.

1202) Eine zwangswirtschaftsfreie 2 Zim.-Wohnung zu verm. Dultstr. 5. Posttaste.

1207) 1—2 Zimmer, leer od. möbl. mit Küche zu vermieten. Oliva, Waldstr. 1, 2 Tr. l.

1214) Ein möbl. Zimmer v. sofort zu vermieten.

Waldstraße 2, 2 Treppen.

1180) Möbl. Zimmer zu vermieten. Bahnhofstr. 2, 2 Tr. r.

1226) 2 möbl. oder teilw. möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. am Walde gel. zu vermieten. Rosengasse 11, 1 Tr. rechts.

Suche sofort

sonn., ruhiges Stübchen

Angebote unter 1210 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 möbl., sonn. Zimmer

auch tageweise, dicht am Walde, zu vermieten.

Bielefeldt, Waldstraße 8.

Suche vom 1. August bez. 1. Sept. eine zwangswirtschaftsfreie

2—3-Zimmerwohnung

Off. mit Preis unter 1079 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Aus dem Freistaat.

Die Feierlichkeiten bei der Inthronisation des Hochw. Herrn Bischofs von Danzig.

Am Dienstag, den 1. Juni, vormittags 1/2 10 Uhr, trifft der Hochw. Herr Bischof in einem Auto von Danzig kommend, in Oliva ein. Am Lazarushäuschen, Ecke Danzigerstraße und Schloßgarten wird derselbe vom Prälaten Mgr. Berend als Ortspfarrer durch eine Ansprache begrüßt. Nach Anlegung der Festgewänder in der Kapelle des Lazarushäusens, findet eine kurze Andacht am Marienbild in der Danzigerstraße (Liebenow) statt.

Um 10 Uhr beginnt dann der Vorbeimarsch der in der Georgstraße aufgestellten Vereine und Fahnen-Deputationen. Voran die Schulkinder, dann die Männer-Vereine, Studenten-Korporationen, es folgen dann die Jungfrauen- und Frauen-Vereine, Bruderschaften und der Kirchenvorstand. Den Schluß des Zuges bildet die Geistlichkeit ca. 80 Herren, unter denen sich die Bischöfe von Berlin, Ermland und Wilna befinden. Der erste Bischof von Danzig, Eduard Graf O'Rourke, schreitet unter dem Baldachin, den die Königin Christine von Schweden, die Tochter Gustav Adolfs von Schweden, die dem Throne entsagte und zum Katholizismus übertrat, in einer Lebensarbeit gestiftet und dem Kloster Oliva geschenkt hat.

Der Zug bewegt sich am Schloßgarten, durchs Tor Kirchenstraße zur Kathedrale. In der Kathedrale findet erst eine kurze Andacht statt und hierauf eine Predigt des neuen Oberhauptes der Diözese Danzig. Nach derselben nimmt der Hochw. Herr Bischof von seinem Throne die Huldigung der Geistlichkeit entgegen. Hierauf folgt eine feierliche Messe des Bischofs. Nach Beendigung der kirchlichen Feier folgt eine gemeinsame Kaffeetafel im Pfarrhause. Um 3 Uhr nachmittags nimmt der Bischof die Gratulationen und Glückwünsche der Vertreter des Senats, der Behörden und sonstigen Abordnungen entgegen. Den Abschluß bildet ein Essen, das zu Ehren des ersten Bischofs von Danzig, Eduard Graf O'Rourke vom Senat im Artushof gegeben wird. Die Feierlichkeiten werden von der Musikkapelle der Schutzpolizei unter Leitung des Obermusikmeisters Stiebertz verschönt.

Wir möchten unsere kath. Mitbürger darauf hinweisen, daß das Chorgestühl und etwa 15 Reihen der vorderen Bänke für die Geistlichkeit und die ca. 150 anwesenden Senats- und Diplomatischen Vertreter reserviert sind, während der Rest für die Gemeinde frei bleibt. Den Anordnungen der Ordner ist, um einen geregelten Verlauf der Feier zu gewährleisten, unbedingt Folge zu leisten.

Die offizielle Huldigungsfeier für die Diözesanen findet wie schon mitgeteilt am Donnerstag, den 3. Juni, abends 7 Uhr, in der Messehalle „Technik“ statt.

Die Huldigungsfeier für Bischof Graf O'Rourke. Der Vorverkauf zu der am Donnerstag, den 3. Juni, abends 7 Uhr, in der Messehalle Technik stattfindenden Huldigungsfeier für den ersten Bischof von Danzig, Graf O'Rourke befindet sich in Danzig, im Westpreussischen Verlag, Am Sande 2, Langfuhr, bei Fräulein Krawtowski, Hauptstraße 39, Oliva, bei Herrn Frankenstein, Deßbrückstraße 4, Zoppot, bei Herrn Nagel, Seefstraße 1.

Die Steuernmanns-Sterbekasse hält am Sonnabend, den 29. Mai nachmittags 5-7 Uhr im Restaurant Rappel, Zoppoterstraße 70, ihren Kassentag ab, bei dem außer Beiträgen und Neuaufnahmen zur Sterbekasse auch Aufnahmen zur Krankenversicherung „Selbsthilfe“ entgegengenommen werden. Der Beitritt hierzu kann jedem nur dringend empfohlen werden. Die Aufnahme kann für die ganze Familie, wie auch für einzelne Personen erfolgen. In Krankheitsfällen besteht freie Arztwahl. Bei sehr geringen Beiträgen die es jedem ermöglichen, sich und seine Familie in Krankheitsfällen zu schützen, sind die Leistungen sehr bedeutend. Auskunft wird am Kassentag erteilt; Aufnahmen werden dort ebenfalls entgegengenommen. (Siehe auch Inserat in der heutigen „Olivaer Zeitung“).

Der Männerchor des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hielt im Deutschen Volkshaus eine außerordentliche Versammlung ab, um über die Beteiligung an den Verbandstagen in München, sowie der Sängerfahrt München-Salzburg-Wien, Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende Schneider erstattete eingehenden Bericht über die bisherigen Vorbereitungen des Bundes der Männerchöre im D. H. V., sowie der Arbeit der Münchner Salzburger und Wiener Ortsgruppen. Von Danzig, sowie aus dem Gau Altpreußen nahmen eine größere Zahl Mitglieder der Chöre und andere Verbandmitglieder teil. Die gemeinsame Abfahrt erfolgt am Dienstag, den 15. Juni abends ab Danzig. In Marienburg wird die Fahrt mit den Teilnehmern aus Ostpreußen gemeinsam in einem Sonderwagen fortgesetzt.

Die Jagd im Juni. Im Monat Juni d. Js ist der Abschluß von Rebhökken und Dachsen gestattet.

Festordnung

der 650-Jahrfeier Marienburg Wtpr.

Sonnabend, den 29. Mai 1926

11 Uhr vorm.: Festakt in Meisters Gr. Remter im Ordensschloß: Richard Wagner: „Die Meistersinger“ (250 Mitwirkende). Festansprachen.

1 Uhr nachm.: Festmahl.

4 Uhr nachm.: Öffentliches Schloßkonzert in Meisters Gr. Remter: Wiederholung der musikalischen Darbietungen des Vormittags, dazu Psalm 18 (Liszt) und „Te Deum“ (Bruckner). Vorverkauf Buchhandlung Hemmelp.

6 Uhr nachm.: Weihe der Sportbadeanstalt und sportliche Wettkämpfe.

8 Uhr abends: Kommers im Gesellschaftshaus (Konzert der vereinigten Militärkapellen) oder Zapfenstreich zu Ehren des Herrn Reichspräsidenten.

Sonntag, den 30. Mai 1926

7 Uhr vorm.: Turmblasen vom Rathaus und Wecken in den Straßen.

9.30 Uhr vorm.: Festgottesdienste in den Gotteshäusern der Stadt.

11.30 Uhr vorm.: Schützenbrunnen-Weihe.

12.30 Uhr mittags: Teilnahme an dem Festmahl der Schützengilde aus Anlaß des 575. Stiftungsfestes derselben.

Ab 3 Uhr nachm.: Volkstrachtenfest unter den Lauben.

4 Uhr: Aufmarsch der Fünfte. Festzug. 4.30 Uhr: Eintreffen der Glückwunschkarten west- und ostpreussischer Städte. 9 Uhr abends: Kerzen-Illumination der Lauben. 10 Uhr: Schloßbeleuchtung. Der Festausschuß.

Auskünfte erteilt bereitwilligst St. Ordensstraße 16, Neues Rathaus, Fernsprecher 488.

Die Umgestaltung der großen Allee. Das neue neben der Altpfaffenstraße zum Einbau kommende Gleis, aus einfachen Eisenbahnschienen bestehend, ist bis zur Deßbrückallee fertig gelegt, wobei die einzelnen Schienenteile durch Sauerstoffgebläse zu einem untrennbaren Ganzen vereinigt werden. Von der Halben Allee an bis Langfuhr, glättet noch eine Dampfwalze den mit Steinen und Granitklotter besetzten Boden. Die neu aufgestellten Leitungsmasten tragen seit einigen Tagen die großen Lampenglocken, deren Licht die Fahrstraße erhellen soll, was aber sehr unvollkommen geschieht, weil die Quertäfer zu kurz sind und die Lampen dadurch vom Gezwieg und Blattwerk der Bäume verdeckt werden.

V.-E.-Turnfest in Bad Blankenburg i. Thür. Der V. E., der Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen, bezieht in der Zeit von Freitag, den 28. Mai bis Dienstag, den 1. Juni, in Bad Blankenburg in Thüringen sein zweites Turn- und Sportfest nach dem Kriege.

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich vorgestern morgen gegen 11 Uhr in der Nähe der Eisenbahnhauptwerkstätte. Die 74-jährige Witwe Maria Witthold aus Heubude, Heubuderstraße 43, ging links des Geleises der Uferbahn, als ein Zug herankam. Das Läuten der Lokomotive und das Rufen des Führers nutzten nichts, da die Frau fast taub ist. Die Frau wurde, da der Zug nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden konnte, von der Lokomotive erfasst und auf das Geleise geworfen. Die Räder schitten ihr den rechten Fuß glatt ab. Die Bedauernswerte wurde dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.

Verhaftete Messerhelden. In Ohra fand vorgestern abend eine Messerstecherei statt, an der mehrere Personen beteiligt waren und die de artige Formen annahm, daß das Ueberfallkommando des Polizeipräsidiums zu Hilfe gerufen werden mußte. Von diesem wurden die beiden Hauptbeteiligten, die Arbeiter Januschewski und Rischewski aus Ohra, zwei bekannte Messerhelden, festgenommen. Sie wurden gestern dem Amtsgericht zugeführt.

Afrika-Nachrichten. Die in den weitesten Kreisen bekannte Illustrierte Kolonial- und Auslandszeitung „Afrika-Nachrichten“ (Verlag W. Dachsels, Leipzig-Anger), hat ihr Mai-Fest dem Gedanken unseres alten Kolonialreiches in der Südsee gewidmet. Das Gebiet des 6. Erdteils hat dem deutschen Volke wegen seiner großen räumlichen Entfernung leider nie so nahe gestanden wie die afrikanischen Kolonien. Umso verdienstvoller erscheint es daher, das die Afrika-Nachrichten einmal in einer Sondernummer auf die Bedeutung, die das Südseeimperium für Deutschland hatte und heute noch vielmehr haben könnte, hingewiesen haben.

Kirchliche Nachrichten von Oliva.

Kathedrale Oliva.

Sonntag, den 30. Mai.

6, 7 Uhr hl. Messen.

8/8 Uhr hl. Kommunion des Mütter-Vereins.

8 Uhr hl. Messe und Frühlehre.

10 Uhr Prozession, Hochamt und Predigt.

3 Uhr Vesperandacht und Prozession. Darauf

Versammlung des Mütter-Vereins.

4 Uhr Versammlung des Jünglings-Vereins.

Montag, 8 Uhr, Gesellen-Verein.

Kath. Pfarramt.

Evangelische Kirche. Versöhnungskirche.

Sonntag, den 30. Mai.

10 Uhr Gottesdienst.

Mittwoch, den 2 Juni: 6 Uhr Wochenandacht.

Donnerstag, den 3 Juni: 8 Uhr Jungmänner-Verein.

Pfarrer Otto.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Zoppoterstraße 10)

Sonntag, 6 Uhr nachm., Versammlung.

Dienstag, 7 Uhr abends, Jugendbund.

Mittwoch, 7 1/2 Uhr abends, Bibelfunde.

Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends, Gesang-Übungsstunde.

Kutischer-Prozeß.

11 Millionen Verlust der Staatsbank — Kutischer zusammengebrochen.

§ Berlin, 27. Mai.

Im Kutischer-Prozeß gab im Verlaufe seines Gutachtens der Sachverständige Kachmann einen Überblick über das Anwachsen der Schulden Kutischer bei der Staatsbank und die ihnen gegenüberstehende jeweilige Nominaldeckung. Am 14. Oktober 1924, also am Ende der Geschäftsverbindung zwischen Staatsbank und Kutischer, waren die Gesamtschulden auf 14,26 Millionen Mark angewachsen, denen eine Nominaldeckung von 11,9 Millionen Mark gegenüberstand. Auf Veranlassung des Verteidigers A. M. Dr. Ribbel äußerte sich der Sachverständige Berthier, der Direktor der „Indag“, der die Staatsbank die Realisierung der Forderung gegen Kutischer übertragen hatte, über die Verluste der Staatsbank bei diesem Geschäft. Von der Gesamtforderung seien nur 3,5 Millionen einzutreiben gewesen, so daß der Staatsbank ein dauernder Verlust von 11 Millionen Mark erwachse.

Als Kutischer nach der Verhandlung auf den Korridor hinausgegangen war und sich dort auf eine Bank gesetzt hatte, erlitt er einen äußerst schweren framphaften Anfall. Sein ganzer Körper wurde von Zuckungen erschüttert, so daß die Ärzte und seine Angehörigen hinzupringen und ihn auf der Bank festhalten mußten, weil er beinahe heruntergefallen wäre. Es wurde ihm sofort eine Kampferinjektion verabreicht und Umschläge gemacht. Jedoch war der Anfall derart schwerer Natur, daß Kutischer sich nicht wieder erholt. Es mußte deshalb ein Krankenwagen bestellt werden, der Kutischer nach der Charité brachte.

Kurz vor dem Zusammenbruch waren ziemlich schwere Belastungen Kutischer erfolgt, die sich auf die gefährlichsten Telegramme und auf eine mysteriöse Unterschrift unter einen Vertragsentwurf mit Kutischer amerikanischem Banker Kutinsky bezogen.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 27. Mai.

21,6 Millionen Überschuß 1925.

Berlin. Nach einer Übersicht des Reichsfinanzministeriums betrugen die Einnahmen des Reichs im Rechnungsjahre 1925 an Besitz- und Verkehrssteuern 4.892.743.862 Mark gegenüber einer im Reichshaushaltsplan veranschlagten Einnahme von 4.911.000.000 Mark, die Zölle und Verbrauchsabgaben 1.962.600.986 Mark gegenüber 1.859.500.000 Mark. Die sonstigen Abgaben betrugen 956.789 Mark, so daß im ganzen 6.856.301.638 Mark gegenüber einem Boranschlag von 6.770.500.000 Mark eingenommen sind. Das Mehraufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben gegenüber den Haushaltsaufgaben beträgt 85.801.638 Mark. Die Mehraufwendungen an die Länder betragen 64.122.842 Mark. Wobin ist der tatsächliche Mehrertrag für das Reich 21.678.796 Mark.

Amerikanische Zusatzölle auf deutsche Eisen- und Stahlerzeugnisse.

Berlin. Zu beabsichtigten Erhebungen von Zusatzöllen auf eingeführte deutsche Eisen- und Stahlerzeugnisse in Amerika wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß der endgültige Wortlaut des Erlasses des amerikanischen Schatzamtes sofort nach Eintreffen veröffentlicht werden wird. Die deutsche Regierung werde gegen diese Maßnahme der Vereinigten Staaten Vorstellungen erheben.

Blutatt in geistiger Umnachtung.

Dorfhemm. Wie die Chemnitzer Neuesten Nachrichten melden, verlor der Strumpfwirker Otto Sieber in einem Anfall geistiger Umnachtung vier Personen durch Beischläge und Messerstiche. In drei Fällen sind die Verletzungen schwer. Sieber wurde in eine Irrenanstalt übergeführt.

Generäle der Witos-Regierung im Gefängnis.

Warschau. Die Generäle Rozwadowski, Zagurski und Jankowski, die auf der Seite der ehemaligen Regierung Witos gekämpft haben, wurden gestern nach unter militärischer Bedeckung nach Wilna ins Gefängnis gebracht, wo sie wegen verschiedener strafbarer Mißbräuche, die sie sich früher angeeignet haben zuschulden kommen lassen, vor ein Militärgericht gestellt werden sollen.

Steuermanns-Sterbekasse.

Kassentag

am Sonnabend, den 29. Mai 1926, nachm. 5-7 Uhr im Restaurant Rappel, Zoppoterstraße 70, zur Entgegennahme von Beiträgen und Aufnahme neuer Mitglieder, von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre ohne ärztliche Untersuchung.

Von der Steuernmanns-Sterbekasse ist auch die Vertretung der

Kranken-Versicherung „Selbsthilfe“

übernommen worden. Versichert werden können hierbei einzelne Personen, als auch ganze Familien. Die Beiträge sind sehr gering, während die Leistungen bei freier Arztwahl sehr hohe sind. Auskunft wird am Kassentage erteilt; Aufnahmen können dort ebenfalls erfolgen.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 29. Mai, vorm. 9 1/2 Uhr versteigere ich in Oliva, auf dem Hofe des **Speditors Norden**, meistbietend gegen gleiche Bezahlung

Tische, Stühle, 1 kleinen eisernen Ofen, Küchengefäß, 1 elektr. Krone, Bilder, 1 Vertiko, 1 gr. Schrank mit Glaskästen und mehrere weitere Wirtschaftsgegenstände, sowie eine Kiste mit Uhrkapseln, 1 Kiste Uhren-Ersatzteile und 2 Kisten Uhrengläser u. a. m.

Oliva, den 28. Mai 1926.

Schumann,

Gerichtsvollzieher in Danzig.

Verloren

am 27. Mai, nachmittags am Schloßgarten gold Damen-uhren am Lederarmband. Geg. Belohnung abzugeben. Platz, Am Schloßgarten 7.

Reise-

Abonnements überall hin nimmt entgegen die Geschäftsstelle des Danziger General-Anzeiger, Dominikswall 9.

Zeitungs-

Austrägerin

kann sich melden.

Olivaer Zeitung.

Grundstücke

kauft

und verkauft man schnell durch eine „Kleine Anzeige“ im

Danziger General-Anzeiger,

Dominikswall 9.

Statt Karten.
Paul Braczko
Marianne Braczko
geb. Stumm
Vermählte
Sypitken Kr. Lyck, Mai 1926.
Mühlengut.

Gleichzeitig danken wir
für die
erwiesenen Aufmerksamkeit.



Freitag bis Montag
Eine neue Spitzenleistung der deutschen Filmkunst
Wieder ein Schlager mit dem großen Liebling
Harry Liedtke
Mady Christians
Der Abenteurer
(Rheinzauber)

Dazu die beiden Urkomischen in ihrem bisher besten Lustspielschlager
Pat und Patachon
als Schwiegersöhne
Ein Programm, das zu den Besten des Jahres zählt.
Vorzugs-, Frei- und Ehrenkarten nur zur
4-Uhr-Vorstellung.



Nachtgesindel
Fabelhafter Detektiv- und
Sensationsfilm.
Klappen in Sicht
Der große Abenteuer-See- und
Wunderbare Meeres-
aufnahmen.
Sonntag 3 Uhr:
Große Jugendvorstellung



Olka
Alpen-Milch-Schokolade.

Oliva.

Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme“
Zweigstelle:

Danzig, Heumarkt 6, geöffnet von 10—2 Uhr.

Zahlstelle:

Oliva, Lößlein, Klosterstraße 6
gewährt ohne jede Wartezeit unbedingten Rechtsanspruch
auf kostenfreie Feuerbestattung.

Kein Kirchenaustritt

Beitragsfreiheit nach 20 jähriger Mitgliedschaft.

Monatsbeiträge für alle Orte außerhalb der Stadtgemeinde Danzig.

im 7.—20. Jahre	0.56 Gulden	im 21.—39. Jahre	0.98 Gulden
40.—49. "	1.40 "	50.—59. "	1.82 "
60.—64. "	2.45 "		
65.—69. "	2.45 "	u. einem Betrag von 105.—	
70.—75. "	2.45 "	157.—	

Einschreib- und Verwaltungsgebühr 3.— Gulden.

Zusatz-Versicherung

(für Arztrechnung, Trauerkleidung usw.)

im 7.—65. Jahre von 200—2000 Gulden

im 66.—75. " " 200—1000 " gegen mäßige Beiträge.

Alle mit einer Feuerbestattung zusammenhängenden Besorgungen
werden durch die Geschäftsstelle kostenlos ausgeführt.

Verein für Feuerbestattung e. V. Danzig.

Zum Bereiten von

Maitrank

empfiehlt wirklich billige

Weißweine

in nur guter Qualität zum

Preis von

G. 1.50, 2.—, 2.50,

3.—, 4.—

die Flasche inkl. Glas und

Weinsteuer.

Zigarren-

und Weinhandlung,

Danzigerstraße 1.

Sämtliche

Malerarbeiten

bei bill. Preisber. führt aus.

Ed. Daus, Malermeister.

Oliva, Kronprinzenallee 5.



Licht-

Spiele

Tel. 1076. Am Hauptbahnhof Tel. 1076
Größtes und vornehmstes Lichtbild-Theater Danzigs

Vom 28. Mai bis 3. Juni 1926.

!! Wieder ein Doppelschlager-Programm !!

2 erstklassige Großfilme

„Fédora“

Frauenliebe — Frauenhaß.

Ein ergreifender Film nach dem gleichnamigen

Bühnenwerk von Victorien Sardou

Die Darsteller:

LEE PARRY

Alfons Fryland, Annita Dorris, Frida

Richard, Alexander Murshy, Oscar

Marion, Erich Kaiser-Fig, Ed. v. Winter-

stein, Nikolai Malkoff, Maria Foresen,

Annemarie Möricke.

Der zweite große Schlager:

Die Rose von Paris

7 Akte. — Aus dem Schicksal einer Waise.

In den Hauptrollen: Mary Philbin und

Karl Huszar.

Zwei gleichwertig hervorragende Filme in

einem Programm!

Außerdem: Ufa-Wochenschau mit den

neuesten Berichten aus aller Welt.

Beginn 4, 6, 8 Uhr. Eintritt jederzeit.

Wir geben hiermit unserer werten Kundschaft be-

kannt, daß unsere Geschäfte ab 1. Juni bis 1. September

an Sonntagen von 8—11 Uhr

geöffnet sind.

Ortsgruppe Oliva der Danziger Friseur-Innung.

Suche für meine Tochter

18 Jahre alt (Polin), ein gut möbl. Zimmer auf circa

10—12 Wochen, möglichst mit voller Verpflegung. Liebe-

volle Behandlung Bedingung. Preis Nebenache. Angeb.

unter Nr. 1231 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Der Deutsche Rundfunk

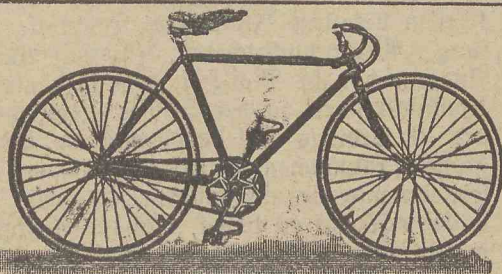
die größte Funkzeitschrift, bringt alle Pro-

gramme und großen Unterhaltungs- und

Besitzertell. Nur 50 Pf. jede Woche. Abon-

nementsbestellung bei jedem Briefträger

Probennummern kostenlos vom Verlag Berlin R 24



Fahrräder, Nähmaschinen

nur erstklass. deutsche Marken!

Prima Decken, Schläuche sowie sämtliche Zubehör-

und Ersatzteile.

Sachgemäße u. schnelle Ausführung aller Reparaturen.

Alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet.

Alfred Vitsentsini

vorm. Brand & Co.

Elektrotechn. Geschäft

Fahrräder — Nähmaschinen — Musikwaren.

Loppoterstraße 77 — Ecke Kaisersteg — Fernruf 145

Olivaer Waschanstalt Oliva

Telefon 153. Georgstraße 5. Telefon 153

übernimmt Hauswäsche und Gardinen, feine Wäsche

zum waschen und plätten.

Chemische Reinigung von Anzügen

bei bill. Berechnung

Wäsche wird abgeholt u. in einigen Tagen geliefert

Dieselbst Rolle mit elektr. Antrieb

zur Benutzung der Hausfrauen, pro Stunde 1,— Gulden,

Nur selbst angefertigte

Lederwaren

Schultornister
Aktenmappen

Musikmappen
Fußbälle

sowie sämtliche Lederwaren in starker Ausführung nur
zu haben bei

Th. Klein, Danzig, Elisabethkirchengasse 5.

Fernsprecher 7889.

Werkstatt im eigenen Hause.

Vereine erhalten bei Fußbällen Rabatt.

Sämtliche Reparaturen werden ausgeführt.

Badeanstalt

Langfuhr, Ferberweg 19

Danzig, Altstadt. Graben 11 (Nähe Holzmarkt)

Sämtliche medizinische sowie einfache Wannenbäder

auch für Krankenkassen.

Geöffnet von 9—7 Uhr. Tel. 42 168 Heinrich Richter.

Das Jahrtausende alte Pflanzenheilverfahren

bietet die meiste Aussicht auf Heilung auch bei schweren

Leiden (z. B. Krankheiten des Nervensystems, der Atmungs-

organe, des Herzens, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit,

Überverfälschung, Magen- und Darmleiden usw.). Seine

Anwendung in zeitgemäßer Form stellt der Stabsarzt

a. D. Dr. Kahnt „Phytotherapie“, gegen Einsendung

von 2 20 M. zugleich mit kostenfreien sonstigen Drucksachen

und Bücherverzeichnis zu beziehen von dem seit 33 Jahren

bestehenden Verein für Pflanzenheilkunde, Berlin

NW 21, Turmstraße 2a (Postfachkonto Berlin 31354).

Zigarren, - Zigaretten - Tabake.

Zigarren- und Zigarettenstippen, Tabakspfeifen

Vorzügliche Rotweine, Liköre usw.

V. Noetzel Oliva, am Schloßgarten 23.

Schloß-Hotel Oliva

neben der Post.

Täglich Künstler-Konzert.

Mittag- und Abendtisch

Solche Preise.

ff. Reg. Bahn.

TANZ

Musik-

instrumente

Saiten und sonstig. Zubehör.

Sprechapparate

Platten

Ausführung v. Reparaturen

Neu aufgenommen:

Radio-Apparate

und Radio-Zubehörteile

Alfred Vitsentsini

Zoppoterstr. 77, Ecke Kaisersteg

Fernruf 145.

Bau-Klempnerei

und Installationsgeschäft so-

wie sämtliche Bedachungs-

arbeiten führt aus

H. Ewald, jetzt Delbrück-

straße 18.

Tomaten- und

Gemüsepflanzen

gesunde starke Ware verkauft

Gärtnerei Pelonken

5. Hof.

Suche 1000 Guld.

kurzfristig gegen gute

Zinsen und Sicherheit

Angebote unter 1226 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Rücken

rebhuhnfarbige Italiener

mit Glucke gibt ab

Zoppot, Schäferstr. 7a.

Rhabarber

auch an Wiederverkäufer ab-

zugeben Zoppoterstr. 56.

Glücken und Tauben

zu verkaufen. Danzigerstr. 19.

Gut erhaltenen

Kinderwagen,

1 Sportwagen ohne Verdeck

und 1 Fahrrad billig zu

verkaufen. Zu erfragen

Ludolfstr. 14a, ptr. r.

Arbeitsmarkt

Hausmädchen

das zu Hause schlafen kann

gesucht. Zu erfragen in der

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alleinstehende

junge Frau

sucht Beschäftigung gleich

welcher Art. Angebote unter

1218 an die Geschäftsstelle

dieses Blattes.

Saubere Waschanstalt

gesucht. Angebote mit Preis

unter 1229 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellung finden Sie durch

eine kleine Anzeige

im „Danziger General-Anzeiger“

Dominikswall 9.

Brennholz

Trockene Riesenklöben

pro Mtr. 15.—

Trockene Riesenrollen

pro Mtr. 13.—

Auf Wunsch Anfuhr pro

Mtr. 3.— G. und Zerlegen

des Holzes in Klöße auf der

Kreisstraße pro Mtr. 2.—

Pulvermühle bei Oliva

Telefon 111.

2-Zimmer-

Wohnung

mit Zubehör an Wohnung

berechtigter gegen mäßigen

Abstand abzugeben. Angeb. u.

1234 a. die Geschäftsst. d. Bl.

1235 2 möblierte Zimmer

Veranda, sep. Eingang und

Rüchbenutzung sofort zu verm.

Danzigerstr. 5, ptr. r.

3 sonnige möbl. Zimmer

mit Rüchbenutzung und be-

sonderen Eingang zu verm.

1236 Rosengasse 3, 1 Tr.

876) Möbl. Zimmer zu verm.

Zoppoterstraße 6, 2 Tr.

Garage

6x5 Meter, mit großem

Chauffeurzimmer, von Mitte

Juni ab zu vermieten.

Kaisersteg 37.

3—4 leere Zimmer

mit reichlichem Zubehör zum

1. Juli gesucht. Angebote u.

1181 an die Geschäftsstelle

dieses Blattes

Redaktion, Druck und Verlag

von Paul Beneke, Oliva